

Sportliche Ampel

Manche Ampelschaltungen für Fußgänger sind viel zu kurz.



Foto: Martin Hase

Diese Ampel ist sportlich. Zunächst muss man auf die Idee kommen, dass es sich um eine Anforderungsampel handelt und wenn es schließlich grün wird, sollte man sich beeilen die Straße zu überqueren, bevor es wieder rot ist.

An mehreren Stellen in unserer Stadt ist die Schaltung der Fußgängerampel knapp. Entweder wie hier, um die Straße zu überqueren oder die Folgeampel nach der Straßeninsel zu bekommen. Dem Fußgänger sollte jedoch gegenüber dem Pkw Vorrang eingeräumt werden. Hier ist Handlungsbedarf.

Eigene Trasse für die Straßenbahn

Eine eigene Trasse geht oft so einfach! Siehe auch „infoblatt extra“ in der Mail zu diesem infoblatt



Foto: Martin Hase

So einfach ist die eigene Fahrspur für die Straßenbahn zu verwirklichen. Oft braucht es keine größere Baumaßnahme, um die Straßenbahn in einer eigenen Trasse zu führen.

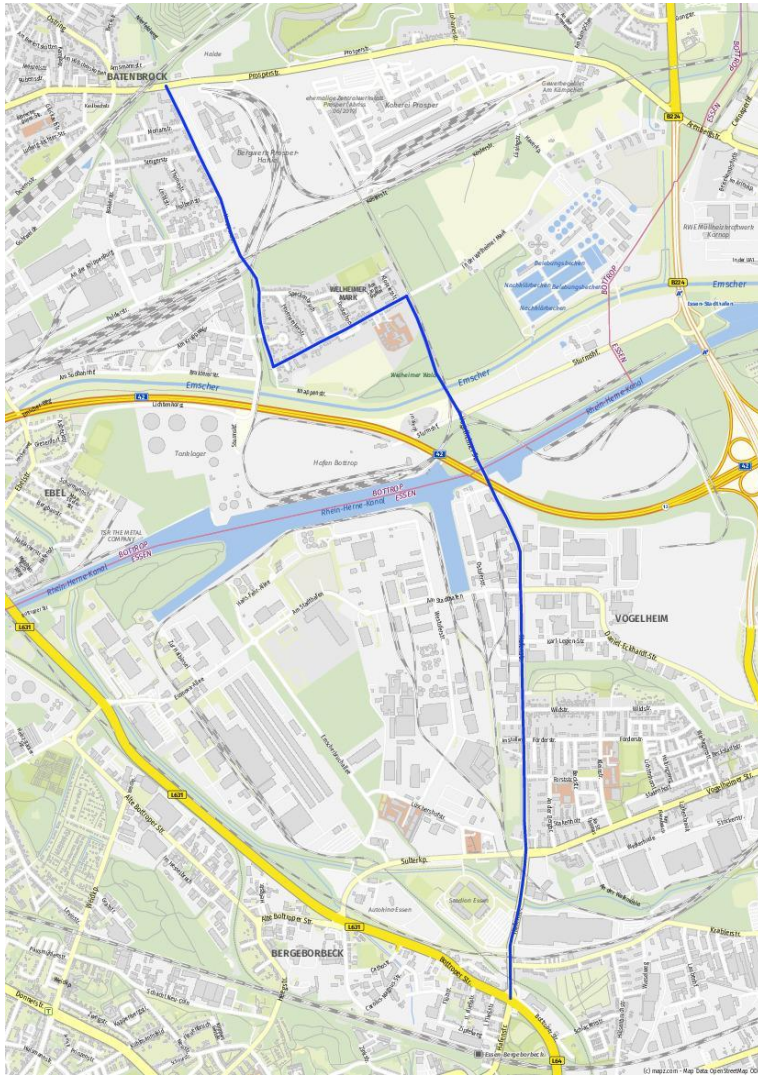
Manchmal geht das so einfach wie hier auf der Altendorfer Straße mit der Linie 103. Damit die Verkehrswende klappt, muss die Straßenbahn Vorrang haben. Einen ausführlichen Report, das "infoblatt extra", wo auf der Linie 108 und 103 eine eigene Trasse möglich ist, liegt diesem Newsletter bei.

Neue Umweltstraße im Essener Norden

Bebauungsplan Freiheit Emscher

Im Bereich von „Freiheit Emscher“ soll in Essen eine neue Umweltstraße entstehen. Die neue Straße verläuft vom Bottroper Stadtgebiet über die derzeitige Hafenstraße nach Essen. Der Rad und Fußverkehr soll in besonderem

Maß berücksichtigt werden. Auch eine Straßenbahn ist angedacht, die zumindest bis zum Stadion Essen führt oder sogar bis Bottrop.



Im Plangebiet Freiheit Emscher entsteht ein hochwertiges Gewerbegebiet. In der Beschlussvorlage des Bauausschusses vom 18. Juni 2020 steht:

„Der Umwelttrasse soll eine herausragende Rolle als Modellprojekt der Mobilitätswende zukommen. Eine ihrer obersten Zielsetzungen ist die weitgehende Freihaltung von Schwerlast- und LKW-Verkehren und die durchgängige Ausstattung mit innovativem ÖPNV. Für Fußgänger und Radfahrer sollen durchgängig attraktive Bewegungsräume geboten werden. Die Umwelttrasse soll von lebendigen Nutzungen flankiert werden, u. a. Freizeitnutzungen und Cafés.“

Der VCD ist gespannt, was aus diesem Projekt wird. Für uns ist es wichtig, dass die versprochenen Innovationen für den Fuß- und Radverkehr sowie dem ÖPNV ohne Abstriche verwirklicht werden. Die leidgeplagten Anwohner der Hafenstraße müssen vom Güterverkehr befreit werden und auf der neuen alten Straße muss natürlich Tempo 30 gefahren werden.

Quellen: Stadt Essen, Ausschuss für Stadtentwicklung und Stadtplanung, 75. Sitzung; © mapz.com – Map Data: OpenStreetMap ODbL.

https://ris.essen.de/sdnetrim/UGhVM0hpd2NXNFdFcExjZSMJlZRxm4BDAhzyQnqgDo93GKpts3hIVkuXQdpGFMOQ/Vorlage_0541-2020-7.pdf

Elektroroller oder doch besser das Fahrrad

Mal eben schnell das Ziel erreichen mit dem E-Roller

Elektroscooter prägen schon seit einiger Zeit das Bild in der Stadt. Aber was ist mit einem Elektroroller. Auf jeden Fall benötigt ein Elektroroller weniger Platz als ein Auto, aber ist Elektromobilität die Antriebstechnik der Zukunft? Experten haben da Zweifel. Ökostrom wird noch nicht häufig genug verwendet und die Batterieproduktion ist für eine gute Umweltbilanz nicht unbedingt vorbildlich. Was ist mit Wasserstoff oder Methanol? Die Ruhrbahn will ihren Fuhrpark, bis 2035 mit Wasserstoffbussen umrüsten. Methanol kann mit Ökostrom aus Wasser und CO₂ gemacht werden. Dann ist es klimaneutral. Ein Thema, das für lange Diskussionen sorgt. Viel umweltfreundlicher ist das Fahrrad, das wir schon jetzt in verschiedenen Variationen zur Verfügung haben.

Auch in Essen soll Radfahren attraktiver werden. Der Radentscheid in Essen für eine bessere Radinfrastruktur läuft auf vollen Touren. Die sieben Ziele des Radentscheids sind:

1. Durchgängiges Netz für den Alltagsradverkehr ausbauen
2. Kreuzungen sicher umbauen
3. Fahrradstraßen und -zonen einrichten, Einbahnstraßen öffnen



4. Sichere Radwege an Hauptstraßen anlegen
5. Radwege durchgängig und einheitlich gestalten
6. Fahrradstellplätze ausbauen
7. Mobilitätswende konsequent und transparent fördern

Hierzu ist im Internetauftritt des Radentscheids zu lesen:

„Das Thema: Die Verkehrswende im Ruhrgebiet lässt weiter auf sich warten, noch immer ist das Auto das Fortbewegungsmittel Nummer eins für die Menschen in der Region. Das liegt auch an mangelnden Alternativen: Der ÖPNV ist verhältnismäßig teuer und unattraktiv, das Radwegenetz im Ruhrpott ein Flickenteppich. Radfahrer*innen wollen raus aus dem toten Winkel und organisieren sich kommunal und basisdemokratisch, um ihr Anliegen in die Öffentlichkeit und in die Stadtparlamente zu tragen.“

Ein Interview zum Thema Radentscheid mit einem der Initiatoren Björn Ahaus ist unter folgendem Link aufzurufen: <https://youtu.be/9WVKjLhFDbg>

Zum Mitmachen haben wir diesem Infoblatt eine Unterschriftenliste beigefügt.

Foto: Martin Hase

Heftige Proteste gegen den Ausbau des Düsseldorfer Flughafens

Auch die Stadt Essen protestiert

Der Protest gegen die Erweiterung des Flughafens Düsseldorf hat einen ersten Erfolg erzielt. Der Verkehrsminister Hendrik Wüst hat eine Entscheidung über die Erweiterung des Düsseldorfer Flughafens auf das Jahr 2022 verschoben. Zu groß waren die Proteste gegen die Erweiterung. Vom Fluglärm ist gerade auch der Essener Süden betroffen.

In einem Gemeinsamer Papier der Fraktionen von SPD / CDU / Grüne / Tierschutz/SLB/ Linke im Rat der Stadt Essen steht:



„Der Rat der Stadt Essen bekräftigt erneut seine entschiedene Ablehnung der vom Flughafen Düsseldorf beantragten Kapazitätserweiterung und bittet die Verwaltung, in Zusammenarbeit mit den andern betroffenen Kommunen im Umland des Düsseldorfer Flughafens alle politischen und rechtlichen Maßnahmen zur Verhinderung der durch diesen Antrag begehrten Kapazitätserweiterung zu ergreifen.“

Durch Corona wurde der Flugverkehr stark reduziert. Das weckt Hoffnungen, dass das dauerhaft so bleibt. Flugverkehr verursacht gesundheitliche Probleme durch Lärm und Feinstaubbelastung. Dies gilt es zu vermeiden und das geht nur durch Verzicht und Alternativen wie beispielsweise die Bahn. Das Bürger Bündnis fordert deshalb, wie auch der BUND NRW die Schadstoffe aus dem Luftverkehr in den Luftreinhalteplan für Düsseldorf einzubeziehen. Verminderte Luftbewegungen durch den Düsseldorfer Flughafen hat natürlich auch Auswirkungen auf den Essener Süden und geht uns deshalb etwas an.

In dem vorgenannten Antrag steht weiterhin:

„Ob tatsächlich Bedarf für mehr Flugbewegungen besteht, ist angesichts der tiefgreifenden weltweiten Einbrüche des Luftverkehrs aufgrund der Corona-Pandemie derzeit nicht absehbar. Das Prognosegutachten des Flughafens zu den Flugbewegungen im Jahr 2030 stammt aus Januar 2020, also vor dem Ausbruch der Pandemie, und ist somit überholt. Selbst diese Prognose geht nur noch von 128.000 Flugbewegungen in den verkehrsreichsten Monaten im Jahre 2030 aus, ein Wert, der nur etwa fünf Prozent über den aktuellen Werten liegt und sich im Rahmen der bisherigen Genehmigung (131.000 Flugbewegungen) befindet. Es ist nicht ersichtlich, warum der Flughafen deshalb 160.000 Flugbewegungen beantragt.“

...

Wegen allen dieser Gründe ist der Antrag des Flughafens abzulehnen.

Quelle: Rat der Stadt Essen, Bürger gegen Fluglärm, BUND Landesverband NRW

https://ris.essen.de/sdnetrim/UGhVM0hpd2NXNFdFcExjZQGHUTvelwX3D0XPJ6ScDzae3BYFv2vEVbAuHs5KXa1t/Gem._Antrag_Rat_-_Ausschuesse_0620-2020-SPD-CDU-GRUeNE-TS-SLB-LINKE.pdf

<https://www.bund-nrw.de/presse/detail/news/flughafen-duesseldorf-und-luftreinhalteplanung/>

<http://bgf-ev.de/themen/erweiterungsverfahren/>

Foto: Martin Hase

Leserbrief

Abdruck in Auszügen in der WAZ und NRZ am 27.06.2020

Hier der Leserbrief von Martin Hase (VCD Vorstandsmitglied) der sich auf den Artikel in der WAZ „Tempo 30 auf der Essener Alfredstraße – ein Pro und Contra“ bezieht. Der Leserbrief wurde am 27.06.2020 in Auszügen (Schwarz und fett gedruckt) sowohl in der WAZ als auch in der NRZ abgedruckt „Ich“, so Martin Hase, „hätte den in petrol geschriebenen Teil gedruckt:“

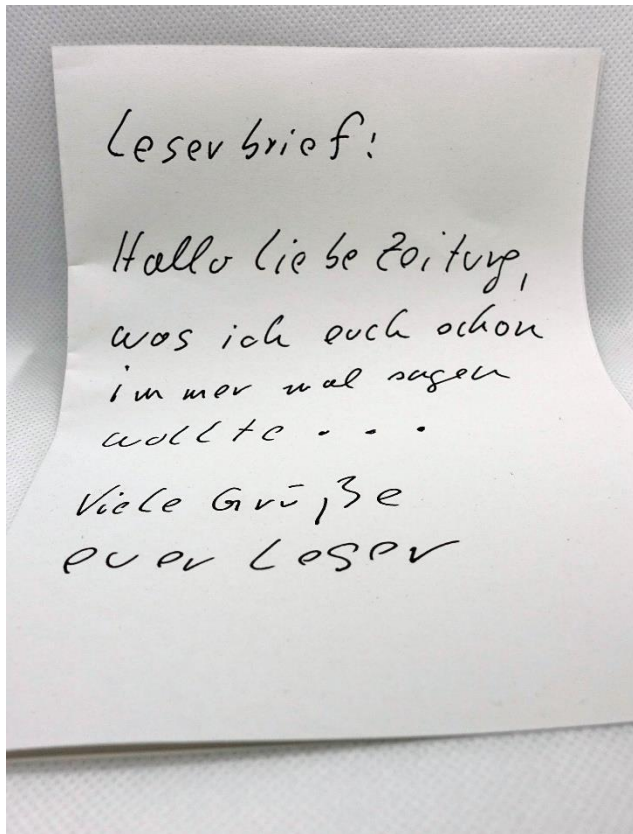
Hier nun der Inhalt des Leserbriefes:

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich beziehe mich auf Ihre Veröffentlichung vom 18.06.2020 - 16:42 Uhr

Nein, ich fahre kein Fahrrad! Ja ich fahre Auto und das nicht ungern. Meine Fahrten bringen mich von einem Ort zum anderen. Auch wenn das Fahren gelegentlich Spaß macht, dient es doch dem Zweck der Beförderung. Wenn ich Spaß an Technik haben möchte, nehme ich mir meine Kamera, die nicht ganz so billig war, gehe Fotografieren und entwickel die Bilder mit den geeigneten Programmen. Auch den Umgang mit dem PC finde ich interessant und die Beschäftigung mit diesem Medium geht bei mir über das übliche Maß hinaus. Ich kann also behaupten, ich bin technikaffin.

Und trotzdem engagiere ich mich in einem ökologischen Verkehrsclub. Das schließt sich meiner Meinung nach nicht aus. Ich setzte mich in meiner Aufgabe für den Verkehrsclub für eine Verkehrspolitik der Vernunft ein. Genau deshalb ist mir Ihr Kommentar unverständlich. **Ist es nicht vernünftig, Leben zu retten und die Umwelt zu schonen, indem immer Tempo 30 gefahren wird? Meiner Meinung nach trifft das voll und ganz zu. Warum muss das Auto anderen Verkehrsmitteln (Bahn, Fahrrad und zu Fuß) vorgezogen werden. Warum steht immer nur das Auto im Vordergrund? Ich kann nicht erkennen, warum das so festgeschrieben sein muss. In den letzten Jahrzehnten haben wir alles auf das Auto ausgerichtet, obwohl es bereits in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Erkenntnis gab, die Ressourcen und damit auch das Öl werden nicht ausreichen.** Der Vorrang des individuellen motorisierten Verkehrs muss beendet werden, zugunsten anderer Fortbewegungsformen.



Mehr noch, Stadtplanung und die Infrastruktur der Zukunft muss auf kurze Wege ausgerichtet sein. Das Outletcenter auf der grünen Wiese mit der unendlichen Parkplatzwüste ist ein Dinosaurier, der hoffentlich aussterben wird. **Die Benutzung des Autos muss unbequemer werden. Ich nehme mich da gar nicht aus. Auch ich nutze das Auto, weil es bequem ist. Wird der Leidensdruck hoch genug, dann werde auch ich viel öfter zur Fahrkarte greifen.** Das geht bestimmt vielen so. Bahnfahren wird dann attraktiver, wenn es nicht allein aus Überzeugungsgründen geschieht, sondern weil es die bessere Alternative zum Auto ist. **Es müssen die Voraussetzungen geschaffen werden, damit die Vernunft sich durchsetzen kann. Schon allein deshalb, weil das Auto eine gefährliche Sache ist, so die herrschende Rechtsauffassung, muss dem Auto die Gefahr genommen werden und das ist nun mal bei Tempo 30 in den Innenstädten der Fall. Aus diesem Grund macht es Sinn, die Geschwindigkeit zu drosseln.** Das gilt im Übrigen auch für Straßen außerorts und auf den Autobahnen.

Sinnvoller und zukunftsweisender Verkehr ist möglichst wenig Verkehr und oder ein Verkehr der kleinen Wege, der

Minimierung des Autoverkehrs und selbstverständlich ein weitestgehend emissionsfreier oder zumindest emissionsarmer Verkehr. Auf gar keinen Fall nützt es, dem Individualverkehr immer wieder den Vorrang einzuräumen und diesen zu bevorzugen. Kein Verkehrsmittel benötigt so viel Platz wie das Auto. Mir fällt es schwer, zu glauben, dass vernunftbegabte Menschen sich tatsächlich immer noch für die freie Fahrt für das Auto einsetzen. Vermutlich hat die CDU deshalb ihre Politik geändert. Ob das auch nach der Kommunalwahl so bleibt, sei dahingestellt. Viel zu oft kommt dann die Ernüchterung.

Für mich steht fest: Tempo 30 in Innenstädten und ein Tempolimit auf Autobahnen ist die unausweichliche Konsequenz mehr für Umwelt- und Menschenschutz zu tun. Übrigens ist Ihr Vorschlag von Tempo 20 in der Bildunterschrift auch eine Überlegung wert.

...

Bleiben Sie gesund, fahren Sie langsam und ordentlich und vermeiden sie unnötiges Fahren mit dem Auto.

https://www.waz.de/staedte/essen/tempo-30-auf-der-essener-alfredstrasse-ein-pro-und-contra-id229341940.html?service=amp&app=true?utm_source=user-share&utm_medium=email&utm_campaign=amp

Fahrradtag in Werden

Eine Veranstaltung zum Thema "Besser mit dem Fahrrad durch Werden"

Für Samstag, dem 13. Juni wurde auf verschiedenen Kanälen eine gemeinsame Veranstaltung zum Thema "Besser mit dem Fahrrad durch Werden" angekündigt. Die Initiative ging von der Ortsgruppe Werden von Bündnis 90/ Die Grünen aus. Für 10 Uhr war geplant, auf der Einbahnstraße vor dem Werdener Gymnasium spontan einen Teil der Fahrbahn durch bewegliche Poller und gelbe Streifen als Fahrradbahn zu markieren. Dieser Weg sollte dann von einer Fahrradgruppe in Form einer kleinen Demonstrationsfahrt benutzt werden. Anschließend sollte es dann zum

Vorplatz des S-Bahnhofs gehen. Dort wollten sich die Mitglieder der neuen Fahrradinitiative Werden treffen, um



Der Autor steht im Regen – ohne Rad- und wartet auf die Radler (Foto: vcd.joergens)

auf die sehr ungeschickte Wegführung für Fußgänger und Radler im Bereich der Ruhrbrücke hinzuweisen und Änderungsmöglichkeiten vor Augen zu führen. Anschließend sollte es dann die Abteistraße und die Brückstraße in Richtung Velbert hochgehen, um Engpässe für einen zukünftigen Radweg auszukundschaften. Deutlich durch unsere gelbe Warnweste als VCD-Mitglied kenntlich gemacht, habe ich an dieser Veranstaltung teilgenommen, wenn auch leider ohne Rad, da dieses mir wenige Tage zuvor entwendet worden war.

Beide Teile des Radlertreffens wurden wie geplant durchgeführt. Vor dem Werdener Gymnasium wurde bei wolkenbruchartigem

Regen deutlich demonstriert, dass die Straße ausreichend breit ist, um Kraftfahrzeuge und Radler getrennt voneinander und damit sicher zu führen. Auch die Fußgänger gerieten nicht in Raumnot. Es geht also doch, wenn man nur den Willen dazu hat! Leider wurde diese Aktivität von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen.

Im zweiten Teil vor dem S-Bahnhof begrüßten Gerd Haehnel und Günther Mayer von der Radlerinitiative die Aktivisten, leider auch hier fast ohne Wahrnehmung durch die Öffentlichkeit.

Dann fuhren sie als geschlossene Gruppe über die Ruhrbrücke in Richtung Heidhausen. Dabei habe ich sie aus dem Auge verloren und kenne das weitere Geschehen nur aus den „Werdener Nachrichten“. Diesem Bericht habe ich entnommen, dass es auf diesem Streckenabschnitt um haaresbreite zu einem Unfall gekommen wäre, da sich offensichtlich ein Autofahrer provoziert fühlte und die Radler unter grober Verletzung der Verkehrsregeln schnitt.



Die Gruppe beim Linksabbiegen auf der Ruhrbrücke (Foto vcd.joergens)

Dieser Vorfall macht mich sehr nachdenklich. Zur Zeit stelle ich eine Frontenbildung zwischen motorisierten und unmotorisierten Verkehrsteilnehmern fest, wobei sich auf beiden Seiten die Agressivität erhöht. Das führt uns nicht zu unserem Ziel, friedlich den öffentlichen Verkehrsraum gemeinsam zu nutzen. Viele von uns müssen für ihre täglichen Fahrten zum Büro, zum Einkaufen, zur Schule, zur Uni oder zu ihren Ärzten und Verwandten unterschiedliche Verkehrsmittel nacheinander benutzen. Wir müssen daher das System verbessern. Das kann nicht jeder für sich alleine. Dazu ist es besser, sich zu verbünden. Das ist mein Leitsatz für meine ehrenamtliche Tätigkeit beim ökologischen Verkehrsclub Deutschland (VCD). Ich bemühe mich sehr, die allfällige Verkehrswende in die Öffentlichkeit zu tragen.

Geschrieben von Hans Jörgens am 29.6.20

V. i. S. d. P. Martin Hase, Kopstadtplatz 12, D-45127 Essen